

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustrierten Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{A} 10 \mathcal{S} . monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 \mathcal{A} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{A} 45 \mathcal{S} . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 135.

Dienstag, 22. November 1892.

28. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 19. Nov. Wider alles
Erwarten hat bei der gestrigen Stadt-
vorstandswahl Oberstweiterrat Nümelin,
der Kandidat der Volkspartei und Sozial-
demokratie, die Majorität erhalten: 5410
Stimmen gegen 4031, welche auf Dr.
Göb fielen. Von 11281 Wahlberechtigten
haben 9454 allgestimmt.

— Am 7. d. M. feierte Universitäts-
mechanikus Eugen Albrecht in Tübingen den
Gedenktag der Gründung seines Geschäfts.
Alle Universitäten der Erde, zahllose Ärzte
und Gelehrte aller Länder beziehen von ihm
ihre medizinisch-chirurgischen, physikalischen, phy-
siologischen und botanisch-physiologischen In-
strumente. Mehrere Entdeckungen auf dem
Gebiete der Spektrophotometrie tragen den
Namen des einfachen Mannes, der im Kreise
seiner Arbeiter in Zurückgezogenheit den Tag
verbrachte. Nach dem Universitätsjubiläum
1877 auf Antrag des akademischen Senats
vom Kultministerium mit dem Titel eines
„Universitätsmechanikus“ beehrt, ist Albrecht
seitdem Mitglied mehrerer fremder, französischer
und belgischer Gesellschaften von Gelehrten ge-
worden.

Ulm, 17. Nov. Ein hiesiger Antiquar
erwarb die Bibliothek des bekannten kultur-
historischen und geographischen Schriftstellers
Heller v. Hellwald, welcher eine lange Reihe
von Jahren in Cannstatt wohnte, um die
Summe von 3100 Mk. Die Bibliothek zählt
4000 Bände.

Neubulach, 16. Nov. Wirklich groß-
artige Erfolge sollen im letzten Sommer, wie
von zuverlässiger sachmännischer Seite mitgeteilt
wird, die Bienenzüchter im Enzthal, in Wildbad
u. a. Orten, erzielt haben, durchschnittlich vom
Stock 120—150 Pfd. Honig. Ein Bienen-
züchter auf dem „hintern Walde“ erhielt von
einem Stock Heidebienen 3 Schwärme und von
letzteren zusammen noch 90 Pfd. Honig.

Vibcrach, 19. Nov. Heute gelang es der
Polizei zwei 14jährige Buben zu verhaften, die
sich Samstag abend in den Laden eines hie-
sigen Wehgers eingeschlichen und eine größere
Geldsumme gestohlen hatten. Die Frächten
hatten sich mit dem Raube gütlich gethan und
bezeichnender Weise Revolver und starke Mes-
ser gekauft.

Pfullingen 17. Nov. Vor einigen Tagen
stießen die Arbeiter im Sandsteinbruch des
Sägmüllers Volk auf eine Höhle. Dieselbe
hat an der Oeffnung eine Höhe von etwa
120 Meter und eine Breite von 2 Meter.
Hinter einer Einengung, durch die ein Mann
noch eindringen kann folgt ein größerer Gang
in der Richtung gegen das Schatzbett, dessen

Ausdehnung bis jetzt noch nicht bekannt ist.
Die Decke der Höhle zeigt auffallend schöne
Tropfsteinbildungen (meist in Traubenform),
welche aber alle, da das Wasser über eisen-
haltigen braunen Jura sicker, einen rostroten
Ueberzug haben. Im gleichen B.uch wurde
voriges Jahr eine römische Armspange ge-
funden.

Rundschau.

Gaubersdorsheim, 18. Nov. Die
elektrische Beleuchtung hier bewährt sich ganz
vorzüglich. Seitdem der Unternehmer, Herr
Müller Halbzig, noch eine Dampfmaschine auf-
gestellt hat verbreiten die Bogenlampen ein
ganz helles Licht. Auch die Geschäftsleute, die
das Licht für ihre Lokale haben, sind sehr zu-
frieden und möchten diese schöne Beleuchtung
keineswegs mehr entbehren.

Aus Rheinhessen, 18. Nov. Den Gen-
darmen unserer Provinz wurde verboten, in
öffentlichen Wirtschaften zu tanzen oder Karten
zu spielen.

Berlin. Ahlwardt, der wegen Beleidigung des
Berliner Magistrats im Gefängnis sitzt, wird
behandelt wie irgend ein anderer Sträfling.
Sein Rechtsanwalt schreibt: „A. ist während
der wenigen Wochen im Gefängnis sehr ge-
altert und fast weiß geworden. Er muß Ge-
fangenenkost essen, früh 6 Uhr aufstehen, das
Bett machen und seine Zelle reinigen und
erhält dann Brot und Wasser zum Frühstück.
Ab und zu giebt es kalten schwarzen Kaffee.
Zum Mittag giebt es Linsen oder Erb.ien mit
trockenem Brot, hin und wieder ein kleines
Stückchen Fleisch. Rauchen durfte er in der
ersten Zeit gar nicht, so lange er über Arbeits-
verdienst nicht verfügte. Um ihn vor'm Woll-
spinnen zu bewahren, habe ich seine Arbeits-
kraft für Mk. 1.50 täglich mieten müssen und
beschäftigte ihn mit nationalökonomischen Ar-
beiten. Von dem Verdienst erhält 1 Mark
30 Pfg. die Gefängnisverwaltung; die restlichen
20 Pfennige bleiben dem Gefangenen, der 10
davon zum Ankauf von Speck und Cigarren
verwenden darf, die anderen 10 aber sparen
muß. A. ist in strenger Isolierhaft, Zeitungen
und dergleichen werden ihm überhaupt nicht
verabfolgt. Seiner Gattin hat man bis auf
weiteres die Besuchserlaubnis entzogen, da sie
ihm einen Thaler zugesteckt versuchte und der
den Unterredungen stets beiwohnende Wärter
dies sofort gemeldet hatte.“

Bahnen, 17. Nov. Zwei Pulverhäuser
der sächsischen Pulverfabrik sind in die Luft
geflogen. Dabei verunglückten 3 Arbeiter.

— Von der Strafkammer in Landsberg a. W.
ist ein Heilgehilfe, der einer Frau außer
einem kranken Zahn, einen gefunden mit aus-

gezogen hatte, wegen fahr'äufiger Körperverletzung
zu 20 Mk. Geldstrafe oder 4 Tagen Ge-
fängnis verurteilt worden.

Hamburg, 17. Nov. Wie verlautet, wird
für Schiffe Hamburgischer Provenienz die
20tägige Quarantäne in nordamerikanischen
Häfen noch ein Jahr aufrecht erhalten werden.

Bern, 17. Nov. Der in den Berner
Großen Rat neugewählte sozialdemokratische
Redakteur Sted weigerte sich, den Eid zu
leisten; seine religiösen Ueberzeugungen gestatten
ihm nur, ein Gelübde abzulegen. Der Große
Rat entschied mit 134 gegen 40 Stimmen
gegen die Zulässigkeit eines bloßen Gelübdes.
Sted erklärte darauf, er werde bei der Bun-
desbehörde um Schutz nachsuchen.

Wien, 16. Nov. In Hofkreisen erwartet
man das baldige Wiederkommen des russischen
Thronfolgers. Derselbe nahm die Einladung
des Erzherzogs Karl Ludwig zur Vermählung
dessen Tochter mit dem württembergischen
Thronfolger an.

Wien, 17. Nov. Ein katholischer Geist-
licher in Komorn war wegen Vorenthaltung
eines Taufzeugnisses an protestantische in einer
Mischehe geborene Kinder zu einer Geldstrafe
verurteilt worden. Die höhere Instanz ver-
schärfte in Folge Rekurses der Staatsanwalt-
schaft die Strafe, indem sie Amtsverlust und
einmonatlichen Arrest verhängte.

Paris, 17. Nov. Die Galeerensträflinge
im Bagno von Tarragona revoltierten und
ermordeten die Aufseher. Die Revoltierenden
wurden erst nach heftigem Kampf, bei dem es
Tote und Verwundete gab, überwunden.

Paris, 18. Nov. Die Polizei ergriff
umfassende Vorsichtsmaßregeln zum Schutze
der englischen Botschaft, da ein anarchistischer
Anschlag gegen dieselbe angekündigt wurde.

Paris, 18. Nov. „Petit Parisien“
meldet, der Gesundheitszustand des Prinzen
von Wales sei sehr ernst. Die Umgebung des
Prinzen sucht die Krankheit geheim zu halten.

Aus Paris wird gemeldet: Einiges Auf-
sehen erregt die Bekehrung der Baronin James
Rothschild zum Katholizismus. Die Baronin
James ist eine Schwiegertochter der Baronin
Rathaniel. Sie ist seit einigen Jahren ver-
witwet. Der Bischof von Beauvais vollzog
an ihr die Taufe in seiner Kathedrale. (Bar-
onin Therese James Rothschild geboren 1847,
ist die Tochter des verstorbenen Baron Karl
Rothschild, ehemaligen Chefs des Frankfurter
Hauses; sie verheiratete sich im Jahre 1871
mit James Eduard Frhrn. v. Rothschild vom
Londoner Hause, der im Jahre 1881 starb.
Dieser Ehe entsprossen zwei Söhne im Alter
von 18 und 20 Jahren.)

Sättich, 13. Nov. Ein anarchistischer Raubmord, der an den Ueberfall des Bankiers Heilbronner in Stuttgart, und an die Ermordung des Wechslers Eisert in Wien durch Anarchisten erinnert, versetzt unsere Stadt in Aufregung und erregt ein über die Grenze Sättichs und Belgiens hinausgehendes Aufsehen. Der reiche Rentner Benjamin Fresard wurde in seiner Wohnung in der Rue d'Archis von den beiden Anarchisten Petit und Sibers überfallen und durch Hammerschläge und Dolchstiche ermordet. Die Mörder hatten sich verkappt ins Haus Fresards eingeschlichen, mit der Absicht ihr Opfer zu ermorden und zu berauben. Das letztere gelang ihnen nicht, denn die Wirtschafterin des Ermordeten, auf deren Anwesenheit die Mordgesellen nicht gerechnet hatten, rief um Hilfe und bewirkte dadurch die Verhaftung der Mörder, bevor sie den Raub ausführen konnten. Die Mörder legten das Geständnis ab, daß sie im Auftrage eines geheimen anarchistischen Ausschusses handelten weil die anarchistische Partei Geld brauche. Petit und Sibers sind thatsächlich als Anarchisten bekannt. Dieselben weigern sich, irgend etwas über sich, Zusammensetzung und Einrichtung des anarchistischen Geheimausschusses auszusagen. Man glaubt hier, daß ein gewisser Zusammenhang zwischen diesem Verbrechen und der Wiederaufnahme der anarchistischen Dynamitverbrechen in Paris besteht, und die eingeleitete Untersuchung wird wohl bald darüber Aufschluß geben.

Sidney, (Australien), 16. Nov. Auf einer Kinderbewahrungsfarm ist die Entdeckung gemacht worden, daß die Besitzer derselben, ein Ehepaar Makins, sich in grauenvoller Weise die sog. „Engelmacherei“ angelegen sein ließen, indem sie die ihnen übergebenen Kinder umbrachten. Im Zusammenhange mit dieser Entdeckung werden täglich neue Greuel offenbar. Im Verlaufe der Ausgrabungen im Hinterhofe eines Hauses zu Shippendale, das früher von dem jetzt in Haft befindlichen Makins und seiner Frau bewohnt wurde, sind zwei weitere Kindesleichen an das Licht gebracht worden. Die Zahl der bis jetzt entdeckten Leichen von Säuglingen beträgt 15. Die Mütter von einigen derselben sind ermittelt worden. Inzwischen wird mit dem Ausgraben in einem anderen, früher von den Makins bewohnten Hause, fortgefahren. Die Leichen sind meist schon so stark in Verwesung übergegangen, daß es unmöglich ist, die Ursache des Todes festzustellen. Ein Bündel langer Nadeln, die in blutbefleckten Kattun gewickelt waren, ist jedoch gefunden worden; ärztlicherseits wird angenommen, daß der Tod der Säuglinge durch Durchstechung des Herzens oder Rückgrates herbeigeführt worden ist.

Lokales.

Wilddad, 21. Nov. Gestern abend fand im gut besetzten Saale des Gasthofs zur „Sonne“ eine Abend-Unterhaltung der Feuerwehrkapelle zum Benefiz ihres Direktors W. Wörner statt. Das gut gewählte Programm wurde mit der Beethoven'schen Hymne „Die Himmel rühmen des ewigen Ehre“ trefflich eingeleitet, hierauf folgte „D schöne Zeit, o sel'ge Zeit“, Euphonium-Solo mit Klavierbegleitung und der Marsch „Fröhlich durch's Leben“, woran sich die zwei Quartette „Kärnthner Gmüat“ und „Das einsame Röslein im Thal“ angeschlossen. Sämtliche Stücke wurden von unserer wackeren Kapelle präzis und mit Gefühl vorgetragen. Das komische Duett „Nathanson und Silberstein“, sowie die hu-

moristische Solo-Scene „Musketier W. Schmid von der 4. Kompagnie“ und das komische Quintett „Im Wartsaal oder: Eine gemischte Gesellschaft“ fanden lebhaften Beifall und wurden da capo gerufen, auch riß die humoristische Solo-Scene „Nante mit dem Baß“ das Publikum zu stürmischem Beifall hin. Den würdigen Schluß des Programms bildete „Der große Zapfenstreich und Abendgebet“, welche Stücke von der Kapelle recht gut vorge- tragen wurden.

**Unterhaltendes.
Dolorosa.**

Roman v. **A. Wilson**. Deutsch v. **A. Geisel**.
(Fortsetzung.)

Ich besuchte die Dorfschule und hatte überdies Privatunterricht bei dem Pfarrer des Dörfchens. Da das letzte sehr schön und gesund gelegen war, diente es vielen Städtern zum Sommeraufenthalt und unter Anderen hatte auch ein Gymnasialprofessor mit seiner Klasse hier ein Haus gemietet, in welchem er den Sommer verbrachte. Auf Empfehlung des Pfarrers erhielt die Großmutter die Wäsche der jungen Herren zur Besorgung und als sie einst schwer krank darnieder lag, mußte ich die Ablieferung der frischgebügeltten Sachen übernehmen. Ich zählte damals sechzehn Jahre und an jenem Tage begann mein Unglück; im Hofe des von der Klasse bewohnten Hauses traf ich mit dem jungen Grafen Douglas zusammen und unbewußt erlag ich dem Zauber seiner gewinnenden Persönlichkeit. Er unterhielt sich mit mir, lachte und scherzte mit dem unerfahrenen Kinde und verstand es, mir den Kopf gründlich zu verdrehen. Er wußte tausend Gelegenheiten zu ersinnen, um mich zu sehen und zu sprechen; er sandte mir Blumen, brachte mir Bücher und umgab mich mit allen nur erdenklichen Aufmerksamkeiten. Meine Großmutter war vielfach krank und ans Haus gefesselt und so fiel es mir nicht schwer, den jungen Mann, der neunzehn Jahre zählte, häufig zu sehen und zu sprechen. Roberts Vater war der General Renee Douglas, ein Aristokrat vom reinsten Wasser; er besaß ein bedeutendes Vermögen, lebte in einem der Südstaaten und hatte sehr hochfliegende Pläne für seinen einzigen Sohn. Alles dies erfuhr ich von Robert, der mir ewige Liebe geschworen hatte und da er mich seine kleine Braut nannte, war ich einfältig genug, seine Liebesbeteuerungen für baare Münze zu halten.

An einem Sonntag Nachmittag hatte ich der Großmutter gesagt, ich wolle zur Kirche gehen und anstatt dessen traf ich wie gewöhnlich, mit Robert in einem nahen Gehölz zusammen. Leider aber hatte diese Zusammenkunft einen Zuschauer dessen Gegenwart wir nicht ahnten und dieser Dritte war der Sohn der Wittve Patterson, unserer Nachbarin. Peter war ein Zimmermann und hatte mir schon mehrfach zu verstehen gegeben, daß er mich lieb habe und mich dereinst heimzuführen hoffe.

Am Abend dieses Tages suchte er mich in unserem Gärtchen auf, machte mir bittere Vorwürfe und verbot mir, nochmals mit dem jungen Laffen, wie er Robert nannte, zu sprechen. Ich ward heftig und verbat mir eine Bevormundung; hierauf geriet er in Wut, stürmte ins Haus und verriet meiner Großmutter, was er erlaucht. Peter hätte sein Leben für mich gelassen — daß ich seine

Liebe abwieß, machte ihn zu einem anderen Menschen und was er mir seitdem angethan, hatte ich mir selbst zuzuschreiben. . . . Meine Großmutter geriet außer sich, ließ mich nicht mehr aus dem Hause gehen und bewachte mich auch im Hause mit unnachsichtlicher Strenge. — Nach etwa vierzehn Tagen erschien Robert bei meiner Großmutter, sagte ihr, ich sei seine Verlobte und bat, mich sprechen zu dürfen. Die Großmutter wollte nichts davon hören, aber ich hatte gelauscht, und als ob ich jetzt unerwartet ins Zimmer trat und Robert um den Hals fiel, vermochte sie unseren vereinten Bitten nicht zu widerstehen. Robert teilte uns an jenem Tage mit, sein Vater dürfe einstweilen nichts von unserer Verlobung erfahren, da er sich mit dem Plane trage, ihn an eine reiche Erbin zu verheiraten. Sobald er indes mündig sei, werde er mich heimführen und dann sei sein Vater machtlos. Ich schenkte seinen Worten vollen Glauben; die Großmutter war jedoch minder sanguinisch und als Robert Abschied nahm, verbot sie ihm, seinen Besuch zu wiederholen.

Jetzt erneuerte Patterson seine Bewerbungen, aber mit nicht besserem Erfolg und ich verbrachte schlimme, böse Tage. Dazu ward die Großmutter wieder kränker und der Gedanke, daß sie sterben könne und mich schutzlos zurücklasse, peinigte sie Tag und Nacht. Als Robert elliche Wochen später sich nochmals den Eintritt in unser Haus erzwang, erklärte sie ihm offen, sie habe ihren Entschluß gefaßt und wenn er mich nicht binnen 48 Stunden heirate, werde sie mich in ein Kloster schicken. — Vor dieses Alternative gestellt, geriet Robert außer sich, der Gedanke an eine Trennung schien ihm entsetzlich und bevor er unser Haus an diesem Abend verließ, war es festgestellt, daß unsere Trauung in den nächsten Tagen stattfinden solle.

Frau Orme fuhr fort: Außer meiner Großmutter sollte Roberts Freund Gilbert Andre als Zeuge der Ceremonie beiwohnen und die einzige Bedingung, die Robert stellte, war die Geheimhaltung der Heirat, bis er majoren sein würde. An einem dunklen Abend fuhren wir in einem kleinen offenen Wagen bis zur nächsten Eisenbahnstation, bestiegen hier den Nachtzug und erreichten am Morgen das Städtchen B. Der Pfarrer des Städtchens, Doktor Hargrove, zeigte sich anfänglich durchaus nicht Willens, unsere Trauung vorzunehmen, wenn er auch einsah, daß die Lizenz ordnungsmäßig ausgestellt war. Meine Großmutter wußte indes die Bedenken des Pfarrers zu zerstreuen, indem sie betonte, sie sei alt und kränklich und wenn sie aus der Welt gehe, würde ich verlassen und freudenlos zurückbleiben, während ich als Roberts Gattin vollen Anspruch auf seinen Schutz und seine Fürsorge habe.
(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Vom Lande, 8. Nov. In ein kleines württ. Dorf kam jüngst der Schulinspektor, um die Schule zu visitieren. Er fand die Anstalt in ganz gutem Zustande, nur an der Wand schien er etwas zu vermissen, weshalb er sich fragend an den Schullehrer wandte: „Ich sehe hier die Karten des Oberamts, von Württemberg und auch von Deutschland, aber dennoch vermisse ich eine: die Karte von Europa.“ Bei diesen Worten hatte sich der biedere Schultzeiß des Ortes mit besorgter Miene dem Schulinspektor genähert: „Herr Schulins-

Spektor: die Karla kostet a Heidageld, und Gemeind isch so grausig arm. Was solla mir mit der Kart von Europa?! Von unserer arme Gemeind kommt doch niemand in die Geaget."

— Vor dem Laden des Herrn Kaufmann Meidlein in Bruchsal ist seit einigen Tagen ein Kürbis von seltener Größe ausgestellt. Derselbe stammt aus dem Garten des Herrn Mühlenbesitzer Goflar in Zeutern und wiegt 106 Pfund.

Triberg, 12. Nov. In großer Angst war eine Bauersfrau von auswärtis, als sie entdeckte, daß der „Hundertmarktschein“, den sie sicherheits halber ins „Nastuch“ eingewickelt hatte, verschwunden war. Auf wohlmeinenden Rat ließ die Frau den Verlust sofort durch Ausschellen bekannt machen und das hatte seine gute Wirkung, wenigstens auf beteiligter Seite, denn kaum war das Ausschellen beendet, so fiel der Frau ein, daß sie zwei „Nastüchle“ im Sacke habe und siehe da, in dem untern fand sich das wertvolle Papier unversehrt vor.

— Ein amerikanisches Hotel soll in Frankfurt a. M. errichtet werden. Es wird 106 Zimmer enthalten. Bedienung giebt es nicht. Wer sich waschen will, muß sein Handtuch selbst mitbringen. Wer die Stiefel gepußt und die Kleider ausgebüßet haben will, muß sich in einen Hofraum verfügen, wo amerikanische Stiefelpußer und Kleiderreiniger für 10 Pf. die Reinigung vornehmen. Speisen und Getränke müssen an einem Buffet geholt werden. Dafür ist Alles spottbillig und das Uebernachten kostet nur 1 Mark.

— Für manches verfehlt Menschenleben ist der Kutscherbod die letzte Zuflucht. Unter den Berliner Droschkenkutschern befinden sich ehemalige Offiziere, desgleichen Leute, die in besseren Tagen seelsorgerlich thätig gewesen sind. Adelige sind in großer Anzahl vorhanden, wir auch Vertreter aller Berufsarten. In London sind unter den „Cabmen“ außer vielen Offizieren, Ärzten, Advokaten und Adelligen ein Marquis, ein Lord, ein Baron, ein ehemaliges Parlamentsmitglied und sehr viele verkrachte Bankiers.

— In Stollberg bei Aachen ist dieser Tage der höchste Schornstein Deutschlands, vielleicht sogar des ganzen Kontinents fertiggestellt worden. Derselbe hat eine Höhe von 132,15 Meter und steht auf einer Bergkuppe, die um 80 Meter über die Umgebung hinausragt. Die lichte Weite ist unten 5 Mtr. und oben noch 45 Centimeter stark. Die Säule ist auf eingemauerten eisernen Treppen

zu ersteigen. Der Bau hat sechs Monate in Anspruch genommen und ist ohne Unfall ausgeführt worden.

— Eine merkwürdige Badegeschichte erzählt die Kreuz-Zeitung: Ein Arzt wurde kürzlich zu einem Bauer in der Nähe von Spandau gerufen, der an einem typhösen Fieber litt. Der Arzt verordnete dem Kranken u. A. auch ein kaltes Bad. Am nächsten Tage kam er wieder und hörte, daß das Bad dem Krank n schlecht bekommen wäre, er sei fast tot. Die weitere Nachfrage ergab folgendes: In Ermanglung einer Badewanne hatte man den Kranken an einem Stricke in den Brunnen hinabgelassen. Als er das Wasser spürte, schlug er um sich, so daß der Strick z riß. Man holte eine Leiter und einen neuen Strick und so dauerte das Bad wohl dreiviertel Stunden. Der Arzt verordnete rasch tüchtige Abreibungen und nach kurzer Zeit konnte er sich davon überzeugen, daß das Fieber vollständig verschwunden und der Kranke außer aller Gefahr war.

(Verkämpfte Hirsche.) Ein seltener Vorfall hat sich im Wildpark des Reinhardswaldes zugetragen. Der kgl. Förster Becker zu Baake fand gelegentlich eines Ganges durchs Revier (unweit eines Brunnenplatzes im Forstrevier Baake der Oberförsterei Gahrenberg im Waldort Nægborn) zwei Coelhirsche, einen kapitalen Zwölfender und einen Achtender welche aus Eiferucht in der Brunstzeit in Kampf geraten waren, und sich mit den Geweihen derart verknüpft hatten, daß an ein Auseinanderkommen gar nicht zu denken war. Der stärkere Zwölfender war während des Kampfes in einen tiefen Graben gefallen und hat hier alsbald verenden müssen. Der arme Achtender war zwar Sieger geblieben, konnte sich aber von dem toten Gegner nicht losmachen, und hätte sein Leben durch Hungertod zweifellos enden müssen, wenn nicht ein wohlgeleiteter Schuß des Försters ihn aus seiner Lage erlöst hätte. Der Zwölfender war bereits stark in Verwesung übergegangen, so daß anzunehmen ist, daß die beiden Hirsche 8—10 Tage aneinandergehangen haben.

(Unser Sonnensystem auf dem Marsch) Mit welcher Schnelligkeit durchheilt unser Sonnensystem den Weltraum? Herschel war der Erste, welcher die Entdeckung machte, daß unsere Sonne mit ihren Planeten, den Kometen, und sämtlichen kleinen, sie umkreisenden Weltkörpern sich auf einer ungeheuren Reise durch die Unendlichkeit des Raumes befindet. Er bestimmte nicht nur dies, sondern

auch die Richtung dieser Weltreise, sowie die Schnelligkeit, mit welcher sie sich vollzieht. Er hat nachgewiesen, daß unser Sonnensystem sich zur Zeit mit erstaunlicher Schnelligkeit auf einen gewissen Punkt im Sternbild des Herkules zu bewege. Von zwei zu zwei Tagen legt es eine Entfernung von ca. 250 000 geographischen Meilen auf seiner Flucht zurück. Man könnte nun annehmen, da wir mit dieser rasenden Geschwindigkeit den Weltraum durchfliegen, daß wir so den Herkules allmählich erreichten; doch befindet sich dieses Sternbild in einer so ungeheuren Entfernung von uns, daß wir unter denselben Schnelligkeitsverhältnissen wohl noch mehr als eine Million Jahre zu reisen haben, ehe wir den unermesslichen Abgrund des Weltraumes überflogen haben werden, der sich jetzt zwischen unserem Sonnensystem und den äußersten Grenzen der Herkuleskonstellation ausdehnt.

Gemeinnütziges.

— Wenn man im Winter bei strenger Kälte seine Bienen beobachtet und merkt, daß sie keinen Laut von sich geben, wie tot in den Stöcken sitzen und auf einmaliges Anklopfen kurz antworten, so ist alles in bester Ordnung. Ist aber ohne jede äußere Störung ein lautes Brausen wahrzunehmen so leidet das Volk entweder an Kälte oder an Wärme. Der Züchter muß dann sofort Abhilfe schaffen.

— Um heruntergekommenen Pferden in zweckmäßiger, reeller Weise wieder möglichst runde, volle Formen zu schaffen, giebt man ihnen den Haber nicht ganz, sondern gequetscht oder geschrotet, und zwar angenäht, unter geringer Kochsalzbeigabe; auch eine kleine Zugabe von Leinfuchsen, und zwar etwa 1 Pfund pro Tag, trägt sehr dazu bei, Körperfülle und Haar schnell zu bessern. Weniger rasch wirkt die Fütterung mit geschrotetem Mais. Dagegen ist das von den Händlern bisweilen beliebte Verfahren, mageren Pferden zum Zwecke besseren Verkaufes unter die Kleie ein klein wenig ungelöschten Kalk zu mischen, als betrügerisch und nicht unschädlich, gänzlich zu verwerfen.

(Entfernung von Ansatz in Wasserflaschen.) Das einfachste Mittel besteht nach dem „D. H.“ in der Verwendung von Kaffeefah, der in die Flasche gethan wird und dem man alsdann etwas kaltes Wasser zusetzt. Nachdem diese Mischung durchgeschüttelt ist, wird das Glas der Flasche so spiegelhell, wie es ursprünglich gewesen ist.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Nachstehende oberamtliche Bekanntmachung wird hiemit der hiesigen Einwohnerschaft zur Kenntnis gebracht.

Den 19. November 1892.

Stadtschultheißenamt.
Bäzner.

Bekanntmachung.

In Folge der Maul- und Klauenseuche hat das Gr. Badische Bezirksamt Bretten angeordnet, daß die Führer von Vieh (Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen) das aus den Bezirken Maulbronn, Leonberg, Calw und Neuenbürg eingeführt werden soll, im Besitze tierärztlicher Zeugnisse über den Gesundheitszustand der Tiere sein müssen, in welchem bezeugt ist, daß nach dem Ergebnis der von dem Tierarzt eingezogenen Erkundigungen und der Besichtigung der zu transportierenden Tiere diese seit mindestens 7 Tagen in feuchtfreiem Zustand in der Gemarkung sich befanden, in welcher ihre Untersuchung erfolgte und daß in dieser Gemarkung keine an Maul- und Klauenseuche erkrankten Tiere sind.

Neuenbürg, 16. November 1892.

K. Oberamt.
Sofmann.

Forstamt Neuenbürg.
Zur Vermeidung von Irrungen und zur Erleichterung der Aufrechterhaltung der Ordnung bei der Abfuhr von Holz jeder Art aus den Staatswaldungen muß die Vorschrift, wonach die betreffenden Fuhrleute den quittierten Loszettel oder eine amtlich beglaubigte Abschrift desselben bei sich führen sollen, durchaus aufrecht erhalten werden. Dieses wird, um Umständen vorzubeugen, hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Neuenbürg, den 18. Nov. 1892.

K. Forstamt.
Urkuhl.

Den seit 1880 als vorzüglich bewährten **Holländ. Rauchtobak**, dessen jedes Kob notariell bekämpft wurde, erhält man echt nur vom Fabrikanten **H. Becker in Sooson a. Darg.** 10 Pf. lose in ein.beutel 5 Btl. so. Garantie: Zurücknahme.



Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Verwandte, Freunde und Bekannte, insbesondere auch meine HH. Kollegen laden wir auf nächsten

Donnerstag den 24. Nov., abends
in das Gasthaus z. „Sonne“ zu einem Glas Wein freundlichst ein.

Gottlieb Wipf, Gärtner.
Karoline Eitel.

Restauration z. „alten Linde.“
Mittwoch den 23. u. Donnerstag
den 24. November

Concert

der Gesellschaft **Jean Gerber.**

Auftreten des Urwiener Komikers

Mamma.

2 Damen.

2 Herren.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt frei.



Importierte Havannah-, Bremer- u. Hamburger

Cigarren,

Griechische, Russische, Egyptische

Cigaretten u. Tabake

empfehlen

Gustav Hammer.

Die

Färberei u. chemische Waschanstalt

von

G. Schweiker, Pforzheim,

empfehlen sich zur Herbst- und Winterjaison bei prompter und billiger Bedienung.

Annahmestelle für Wildbad bei
Frl. Marie Kuhn, König-Karlstr.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am **Samstag** den 26. November
vormittags 11^{1/2} Uhr
im Rathaus zu Wildbad aus Staatswald
Vordere Kriegswaldhalde, Mittlere und
Hintere Brotenau, Staigle, Oberes Gust-
riß, Kälbermühle:

4 St. Rotbuchen, I.—II. Kl. mit 3
Fm., 405 St. Nadelholz-Laugholz mit
259 Fm., 54 St. dto. Sägholz mit
39 Fm.

Schreibhefte

in allen Miniaturen sind zu haben bei
Chr. Wildbrett.

Große Auswahl

in

Strumpf-
Phönix-
Kittel-
Rock-

Wolle

sowie alle Sorten Baumwollgarne,
Hädelgarne, Hädelnaden, Maschi-
nenfäden und Nähfäden empfiehlt
billigst

D. Treiber.

MAGGI'S Frisch eingetroffen
Fleisch-Extract

in einzelnen Portionen à 12 Pfennig bei
Gustav Hammer.

Nur

wer beim Einkauf nach der Marke
Unker sieht, ist vor der Unterschlebung
wertloser Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller

mit **Unker** wird seit mehr als 25 Jahren
bei Rheumatismus, Rückenschmerzen,
Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Glieder-
reihen und Erkältungen mit bestem Er-
folg angewendet; oft genügt schon eine
einmalige Einreibung, um die Schmerzen
zu lindern. Jede Flasche ist

mit **Anker**

versehen und dadurch leicht kenntlich.
Da dies vorzügliche Hausmittel in fast
allen Apotheken zu 50 Pfg. und 1 Mk. die
Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem
anschaffen. Nur Richters **Unker-Pain-
Expeller** ist echt.

Schöne

Makulatur

ist zu haben in der

Buchdruckerei d. Bl.

Das Preiswürdigste.

Buxlin-Stoff für einen ganzen Anzug
zu Mk. 5.85,

Buxlin-Stoff zu einem ganzen Anzug
zu Mk. 7.95,

direkt an Jedermann durch das Buxlin-
Fabrik-Depôt **Oettinger & Co.**
Frankfurt a. M. Muster sofort franco
Nichtpassendes wird zurückgenommen.

